

Vogtländischer Anzeiger.

II. Stück.

Freitags den 14. März 1806.

Belohnte Bürgerpflicht der Fischer in Wittenberg.

Die Fischer-Innung zu Wittenberg hat von unserm Durchlauchtigsten Kurfürsten einen vorzüglich gearbeiteten 7 $\frac{3}{4}$ Pf. schweren silbernen Becher, zum Beweis, wie gern er Pflichtübung und Bürgersinn belohnt, zum Geschenk erhalten. Warum? mag die Inschrift dieses Bechers selbst sagen. Sie lautet also:

Zum Andenken einer rühmlichen
That, womit wackere Bürger ih-
ren Fürsten erfreuten.

Friedrich August, Churfürst zu Sachsen schenkte diesen Becher der Fischerinnung zu Wittenberg. Sie bewies bei dem Ausbruche des Elbeises vorzügliche Thätigkeit zu Erhaltung der Dämme und Brücken; ihre Mitglieder Joh. Georg Muckesen., Caspar Bablaun, Gottlob Pfeil sen., Gottfried Mucke jun., Pfeil jun. und Gottfried Kühn, retteten mit eigener Lebensgefahr die verunglückten Menschen aus dem reißenden Strome *).

*) Dieß geschah am 6. März 1805 mit 3 Männern, deren Kahn umgeschlagen war.

D r e s d e n.
(B e s c h l u ß.)

Die gesellschaftliche Unterhaltung? — Ohne irgend ein nachtheiliges Urtheil über die Pri-

vatgesellschaften zu fällen, so läßt sich doch von vielen derselben keine vorzügliche Unterhaltung versprechen. Es ist überall eine Art von peinlicher Gedrücktheit sichtbar, vorzüglich unter den vornehmen Ständen; die geringen sind bereits fast bis zur Klasse der Bettler herabgesunken. Bei dem Steigen der Preise aller Bedürfnisse, ist nicht darauf gedacht worden, auch den Gehalt der Beamten zu steigern, welcher, da er vielleicht vor 5 Jahren noch seinen Mann reichlich nährte, jetzt kaum zur Nothwendigkeit — hinreicht. Der Landmann hat in Gemeinschaft mit dem Güterbesitzer ein furchtbares Uebergewicht erhalten, und der Städter ist zu Grunde gerichtet; denn selbst der Gewerbetreibende muß an seinen Erwerb leiden, da die höhern Stände ihn nicht hinlänglich können zu verdienen geben. Die Handwerker Dresdens haben es gar nicht hehl, daß sie fast ausschließlich von den Fremden leben und ohne diese Hülfe sich würden zur Auswanderung gedrungen sehen. Von öffentlichen Arbeiten für Rechnung der Regierung ist gar die Rede nicht. Wenn nun ein jeder solche Bürden mit in die Gesellschaft bringt, so kann es nicht fehlen, daß die Gespräche nicht alle Augenblicke eine Wendung auf diese, am nächsten liegenden und also auch interessantesten Angelegenheiten nehmen sollten,
und